



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Deutschen und die Nachbarstämme

Zeuss, Johann Kaspar

München, 1837

A. Sigamben und Nachbarvölker.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

II. DIE VOLKER DES OBERLANDES.

Eine dichte Reihe zahlreicher Völker, welche die römische Macht in ihrer Höhe nicht zu durchbrechen vermochte, und die vorzüglich nach dem Sturze des südlichen Reiches und dem Abzuge der Stammgenossen ihre Kraft dem Vaterlande bewahrt haben.

A. Sigambern und Nachbarvölker.

Sigambri. Eines der thätigsten unter den deutschen Völkern. Das zweite Wort des zusammengesetzten Namens*) mit Ableitung ist *Gambrivii* bei Tac. Germ. 2, *Γαμβριούνοι* [Γαμβριούνοιοι] bei Strabo 7, p. 294, wahrscheinlich seltener abgekürzte Benennung desselben Volkes. Ihre Sitze zur Zeit, da sie in die Geschichte eintreten, fallen auf die ersten Höhen, die sich auf dem rechten Rheinufer nach dem Flachlande erheben. Als Anwohner des Stroms bezeichnet sie Caesar, B. Gall. 6, 35: Sigambri, qui sunt *proximi Rheno*.**) Ueber ihre weitere Begrenzung um diese Zeit gibt er nur Andeutungen. Südwärts saßen vor ihnen die Ubier, wahrscheinlich bis in die Gegenden der Sieg. Zu diesen setzte Caesar, die benachbarten Sigambern und Sueven zu züchtigen, zweimal über den Rhein, vom Gebiete der Trevirer aus (B. Gall. 4, 19. 6, 9), wie es scheint, in der Gegend von Bonn. Nur 6 Meilen von der Brücke abwärts aber setzten von den Sigambern, Anwohnern des Rheins, 2000 Reiter über den Strom in das gegenüber liegende Gebiet der Eburonen (B. G. 6, 35). Weiter südlich mußte die Grenze zwischen den Sigambern und Ubiern gesetzt

*) Ahd. sig, sigu (victoria), cambar (= gambar, strenuus), Siegtapfere. Für Sigambri hätte also Caesar richtiger *Siggambri* geschrieben, das für Sigigambri (vgl. Segimerus, Segimundus Tac.), wie der ahd. Eigenname Siggêr für Sigigêr steht. Mit kurzem u für i (wie in Ligii Tac., Λούγιοι Ptol., Luppia, später Lippia) *Sugambri* Tac., Σούγαμβροι Str., wegen der Kürze richtiger Σύγαμβροι Ptol. nach den meisten Hss., Dio Cass., wie Guttones Plin. bei Ptol. Γύθωνες. Härtere Schreibung *Sicambri*, *Sucambri*, bei Anderen.

**) Dies sagt auch Strabo 7, p. 291: Σούγαμβροι πλησίον ὀκκουντες τοῦ Ρήνου. Ungenauer ist er, wenn er sie unter den Völkern in der Nähe der See aufzählt: πρὸς δὲ τῷ Ὠκεανῷ Σούγαμβροι τε καὶ Χαῦβοι καὶ Βρούστιοι. ebendas. ; τούτων (τῶν Γερμανῶν, οἱ μὲν προσέονται παρήκουσι τῷ Ὠκεανῷ) δεῖσι γνωριμώτατοι Σούγαμβροι τε καὶ Κίμβροι. p. 294.

werden, wäre es gewiss, daß sich das Gebiet der Trevirer nordwärts nicht über die Arduenna hinaus erstreckt hätte. Als Stelle des Rheinübergangs müßte dann der Kessel von Koblenz, etwa die Gegend von Neuwied genommen werden; denn für die Strecke des Durchgangs des Flusses durch die Gebirge ist er nicht wahrscheinlich. Aber nicht nur galt das Ansehen der Trevirer an der Nordseite der Arduenna, wo die Eburones, Condrusi ihre Klienten waren (B. Gall. 4, 6), sie scheinen auch noch eigene Besitzungen über dem Walde gehabt zu haben, da er nach Caesars Angabe mitten durch ihr Gebiet lief (5, 3). Caesar konnte darum, wenn er bei Bonn oder zwischen Bonn und Köln die Rheinbrücke baute, noch immer auf trevirischem Gebiete sich befinden. *) Caesar erzählt, daß die von ihm über den Rhein zurückgetriebenen Usipeten und Tenchtherer bei den Sigambern Aufnahme fanden (B. G. 4, 16). Da sie in den untersten Rheingegenden zurückgewichen waren, so haben sie wohl an der Nordseite der Sigambren Platz erhalten, und hier findet nachher Drusus auch die Usipeten, von den Sigambren durch die Lippe getrennt: *ἀμα δὲ τῷ ἦρι πρὸς τὸν πόλεμον αὐτῶν ὤρμησε (Δρούσος) καὶ τὸν τε Ῥῆνον ἐπεραιώθη καὶ τοὺς Οὐσιπέτας κατεστρέψατο τὸν τε Λουπίαν ἔξενξε καὶ ἐς τὴν τῶν Συγάμβρων . . . προεχώρησεν.* Dio Cass. 54, 33 (Reim. p. 765). Auf der Rückseite zeigt eben diese Stelle Cherusken und Chatten: *καὶ δι' αὐτῆς (Συγάμβρων χώρας) καὶ ἐς τὴν Χερουσιίδα προεχώρησε μέχρι τοῦ Οὐισούργου ἠδυνήθη δὲ τοῦτο ποιῆσαι, ὅτι οἱ Σύγαμβροι τοὺς Χάττους, μόνους τῶν προσοίκων μὴ θελήσαντας σφίσι συμμαχῆσαι, ἐν ὀργῇ σχόντες πανδημεὶ ἐπ' αὐτοὺς ἐξεστράτευσαν.* Caesar kennt die Chatten im Rücken der Sigambren und Ubier unter dem Namen Sueven; sie zogen sich, als er sie mit einem Einfall be-

*) Es steht nicht entgegen die Angabe, daß Caesar von der Brücke gegen die Eburonen ziehend durch die Arduenna kam (B. G. 6, 29); er reiste durch die nördlichen Zweige derselben, durch das hohe Veen und seine waldreichen Umgebungen. Im Gegentheile unterstützen andere Umstände. Ist Caesar innerhalb der Arduenna über den Rhein gegangen, so mußte er sich sogleich in die Waldungen und öden Striche des Siebengebirgs und des Westerwalds vertiefen und das Gebiet der Sigambren in Waldgegenden betreten. Von solchen Umgebungen aber sagt er nichts, er findet Dörfer und Getraidefelder und die Sigambren ziehen sich erst in Wälder zurück.

drohte, an den Wald Bacenis (den Harz) zurück. Da aber Chatten und Cherusken im Wesergebiet wohnten, so kann nach allen vorliegenden Angaben als das Stamm-land der Sigambri das Land zu beiden Seiten der Ruhr in ihren ganzen Laufe bezeichnet werden.

Um festen Fuß über dem Rhein zu gewinnen, mußten die Römer vor Allem suchen, das wehrhafte Volk der Sigambri zu beugen. Fast wäre es nach den erfolglosen Angriffen Caesars (B. Gall. 4, 16—19) und Drusus (Dio Cass. l. c. Flor. 4, 12) dem Tiberius, des Drusus Nachfolger im Oberbefehl, gelungen. Er brachte es dahin, das Volk zu trennen, und einen Theil ins römische Gebiet zu übersiedeln: *Sicambros dedentes se traduxit in Galliam atque in proximis Rheno agris collocavit*. Sueton. Octav. Aug. 21. Die Zahl der Versetzten gibt derselbe an im Tiberius 9: Germanico (bello) *quadraginta milia* deditiorum trajecit in Galliam, juxtaque ripam Rheni sedibus assignatis collocavit. Uebertrieben Eutropius 7, 5: *CCCC milia* captivorum ex Germania transtulit, et supra ripam Rheni in Gallia collocavit. Dafs diese Trennung nicht blofs durch Waffengewalt erreicht worden, gesteht Tiberius bei Tacitus Ann. 2, 26: *senovies a divo Augusto in Germaniam missum plura consilio, quam vi perfecisse: sic Sugambros in deditionem acceptos, sic Suevos*. Die verpflanzten Sigambri finden sich in der Folge auf dem gegenüber liegenden Rheinufer unter dem Namen

Guberni,* zwischen den Ubiern und Bataven genannt von Plin. 4, 17: *Rhenum autem accolentes Germaniae gentium*. . . *Ubii, Colonia Agrippinensis, Guberni, Batavi*. *Gugerni* heißen sie bei Tacitus,**) stehen unter Civilis in den Reihen der Feinde der Römer: *Batavi Gugernique in dextro, laeva ac propiora fluminis Transrhenani tenuere*. Hist. 5, 16. Dafs sie der Ruhrmündung gegenüber, in der Gegend von Meurs, mit den Ubiern zusammengrenzten, erhellt aus Tac. Hist. 4, 26: *loco cui Gelduba nomen est, castra fecere*. . . *utque praeda ad virtutem accenderetur, in proximos Gugernorum pa-*

*) Wäre hier bei Plinius die richtige Schreibung und *Guberni*, in seiner Ableitung verglichen mit Basternae, Bastarnae, mit *Dulgibini* (=Dulg-gibini), *Δουλιγούμνιοι* (=Dulg-gubini) in der Wurzel, die sich zu *γαμβ* verhielte, wie *studan* *zustandan*, identisch mit *Gambriui*, nur anders geformt?

**) In den Stellen Hist. 5, 16. 18 geben Hss. und alte Drucke auch *Cugerni*.

gos, qui societatem Civilis acceperant, ductus a Vocula exercitus.

Im Stammlande glaubte der Römer das Volk der Sigambren aufgerieben. So äußert sich gegen die hartnäckigen Feinde der Römer, die Siluren, der römische Imperator: ut quondam *Sugambri excisi* aut in Gallias trajecti forent, ita Silurum nomen penitus exstinguendum. Tac. Ann. 12, 59. Aber wie er Bructerer und Ampsivarier vernichtet, Langobarden und Hermunduren über die Elbe geflüchtet fälschlich wähnte, so war es auch hier. Noch blieben einzelne Haufen Sigambren selbst im Rheinuferlande; die Hauptmasse aber hatte sich vom Strome und der Nachbarschaft der Römer in die östlichen Waldböhen zurückgezogen, und erscheint eine Zeit lang unter dem neuen Namen

Marsi*: ταύτης (τῆς ποταμίας) δὲ τὰ μὲν εἰς τὴν Κελτικὴν μετῆγαγον Ῥωμαῖοι, τὰ δ' ἔφθη μεταναστάντα εἰς τὴν ἐν βάρει χώραν, καθάπερ Μαρσοῖ λοιποὶ δ' εἰσὶν ὀλίγοι καὶ τῶν Σουγάμβρων μέρος. Strabo 7, p. 290. Dafs die Marsen nur unter anderem Namen die alten Sigambren sind, sagt wohl kein alter Schriftsteller, aber auch keiner, dafs es die Guberni sind, dafs die Suevi im Rücken ein Volk mit den Chatti und Hermunduri. Gegen die Marsen sind, wie früher unter Drusus und Tiberius Oberbefehl gegen die Sigambren, unter Germanicus die jährlichen Angriffe der Römer gerichtet. Sie stehen, wie vorher die Sigambren, als das Hauptvolk dieses Striches neben den Cherusken und Chatten: fuerat animus *Cheruscis* iuvare *Chattos*: sed exterruit Caecina huc illuc ferens arma, et *Marsos* congredi ausos prospero proelio cohibuit. Tac. Ann. 1, 56; C. Silio cum triginta peditum, tribus equitum millibus ire in *Chattos* imperat: ipse *majoribus copiis Marsos* irrumpit. Ann. 2, 25. Die Marsen hatten an der Schlacht gegen Varus Antheil genommen und einen römischen Adler erbeutet (Ann. 2, 25). Dafs durch die letzte Unternehmung des Germanicus

*) Der dunkle Stamm hat sich nur in alten Eigennamen erhalten, als *Marsiburg*, *Mersiburg*, *Marsana*; *Marso*, altfränkischer Mannsname, in einer Urk. v. 692 bei Mabill. de re diplom. p. 474. Zu derselben Wurzel gehört altn. *Miörs*, Name eines Sees auf dem Südabhange des Dofrafialls. Das lat. Mars, dessen Stamm Mart, ist nicht zu vergleichen. Vielleicht sind die Namen Marsi und Gambriui, von Tac. Germ. 2 neben einander genannt, gleichbedeutend, wie die darauf folgenden Vandilii und Suevi.

(16 n. Chr.) ihr Muthgebrochen worden, berichtet Tacitus, Ann. 2, 25: Caesar pergit introrsus, populatur, excindit non ausum congredi hostem, aut sicubi restiterat statim pulsum, nec unquam magis, ut ex captivis cognitum est, paventem. Der Name Marsi scheint sich nicht lange mehr in Gebrauch gehalten zu haben. Weder bei Erzählung des Zuges der Ampsivarier durch die Völker dieses Striches (J. 59) nennt ihn wieder Tacitus, noch in der Germania; Sigambren, scheint es, hielt er für vernichtet, und so ist bei ihm das bedeutende Volk ganz aufser Acht geblieben. Ptolemaeus nennt es wieder, an der Südseite der Bructerer unter dem alten Namen Σύγαμβροι am Rheinufer, wo es im darauf folgenden Jahrhundert wieder unter neuen Namen, als Franci und Sali, den Römern gefährlicher wird, als vorher.

Ubii,* einst Nachbarn der Sigambren im Süden. Aus Caesar erhellt über die Ausdehnung ihrer Stammsitze nur soviel, dafs sie nordwärts wahrscheinlich bis in die Siegegenden, an die Sigambren, reichten (S. 83. 84), im Rücken und noch auf der Südseite von den Sueven umgeben waren (B. Gall. 4, 3). Vor ihnen floss der Rhein: Ubii, qui proximi Rhenum incolunt. B. G. 1, 54; Rhenum attingunt. 4, 3. Caesar spricht von früherer Stärke des Volkes: fuit civitas *ampla* atque *florens*. B. G. 4, 3; aber zu fremden Sitten und Verbindungen geneigt, waren sie schon zu seiner Zeit von ihren Stammgenossen gehafst und verfolgt, und von den Sueven nach vergeblichen Versuchen, sie zu vertreiben, zinsbar gemacht und eingeschränkt (ebendas.). Sie schlossen sich darum immer an die Römer an gegen die Einheimischen (B. Gall. 4, 8. 11. 16. 19. 6, 9. 29) und folgten wahrscheinlich freiwillig dem Anerbieten des Augustus, auf dem linken Rheinufer Sitze zu nehmen: *πέραν δὲ ἤκουον Οὐβιοὶ κατὰ τοῦτον τὸν τόπον (τοὺς Τηονύρους), οὓς μετήγαγεν Ἀγρίππας ἐκόντας εἰς τὴν ἐντὸς τοῦ Πήνου*. Strabo 4, p. 194. Dafs sie Agrippa schon vorgefunden, ist kaum zu folgern aus Tacitus: forte acciderat, ut eam gentem Rheno transgressam avus (Agrippinae) Agrippa in fidem acciperet. Ann. 12, 27; noch weniger aus Germ. 28: transgressi olim et experimento fidei super ipsam Rheni ripam collocati, ut arcerent,

*) Ein Name dunkler Abstammung; seine Wurzel *ub* oder *ub*, *is*? verwandt zur Praep. *oba*, *uba*, (*super*), oder zum Verb. *ôban*, *uoban* (*colere*)? Vgl. *uobô*, *lantupo* (*colonus*), Graff's Sprachsch. p. 71.

non ut custodirentur. Die neuen Sitze der Ubier fallen, ihren früheren gegenüber, nur mehr nördlich, auferhalb der Arduenna (zur Annahme, daß sie auch innerhalb des Waldes, im Moselthale angesiedelt wurden, zeigt sich kein hinreichender Grund) bis zu den Gubernen, vor welchen Gelduba (Dorf Geldub bei Kaiserswert) der letzte Ort der Ubier war (Tac. Hist. 4, 26). Südwestlich noch Tolbiacum (Zülpich) in ihrem Gebiete (Hist. 4, 79). Ihr Hauptort, *Ubiorum ara, civitas, oppidum* (Tac. Ann. 4, 36. 37. 39. 57. 71. 12, 27), das Hauptlager der römischen Heere am Niederrhein, heißt später *Colonia Agrippinensis* nach Agrippina, des Germanicus Tochter, der Gemahlin des Kaisers Claudius: Agrippina in *oppidum Ubiorum*, in quo genita erat, veteranos coloniamque deduci impetrat, cui nomen inditum e vocabulo ipsius. Tac. Ann. 12, 27. Sie selbst heißen davon Agrippinenses: ne Ubii quidem, quamquam Romana colonia esse meruerint, ac libentius *Agrippinenses* conditoris sui nomine vocentur, origine erubescunt. Tac. Germ. 28; actae utrobique praedae (a Germanis), infestius in Ubiis, quod gens Germanicae originis, ejurata patria, Romanorum nomine *Agrippinenses* vocarentur. Hist. 4, 28. Es bleibt der Haß der Germanen gegen sie; von ihrem Verhalten im batavischen Kriege Tacitus, Hist. 4, 28. 63—65. 77. 79.

Auf der Nordseite der Sigambren, im Uferlande jenseits der Lippe, hat kein Volk auf längere Zeit seine Sitze behauptet. Aus dem innern Lande vertriebene Völker treten hier der Reihe nach auf und wieder ab. Später nahmen es die Römer zu eigener Benutzung: *agri vacui et militum usui sepositi* heißt der Strich bei Tac. Ann. 13, 54. Friesen und Ampsivarier, welche hier einzogen, wurden gezwungen, sich wieder zu entfernen (n. Chr. 59). Die früher schon da gewohnt hatten, zählt Tacitus auf: *Chamavorum* quondam ea arva, mox *Tubantum* et post *Usipiorum* fuisse. Ann. 13, 55. Mit den Usipiern waren schon zu Caesars Zeit die Tencterer verbunden. Von diesen Strichen aus, wo sie zuerst auftreten, rücken zusammen allmählig weiter südwärts die drei Völker:

Usipii, Tencteri, Tubantes. * Usipier

*) *Usipii, Usipi* in mehreren Hss. des Tac., abgeleitet aus dem dunkeln Stamme *us* (wie bei Martial. 6, 6 *Usipii, us?* oder da den Fremden nicht immer zu trauen ist, vielmehr *us=rs?* in welchem Falle sich *Usipii, Isipii* zum Ortsnamen *Assapa* bei Falke verhielte, wie *Vindili* zu *Vandali*) durch die Silbe

und Tenctherer standen schon im Kampfe gegen Caesar jenseits des Rheins, wohin sie gezogen waren, eine neue Heimath zu suchen. Die Zeit und Ursache ihres Einfalls berichtet Caesar, B. Gall. 4, 1: ea, quae secuta est, hieme, qui fuit annus Cn. Pompejo, M. Crasso Coss. (55 a. Chr.) *Usipetes* Germani et item *Tenchtheri* magna cum multitudine hominum flumen Rhenum transierunt, non longe a mari, quo Rhenus influit. Causa transeundi fuit, quod ab Suevis complures annos exagitati bello premebantur et agricultura prohibebantur. Vergleichlich schlägt Caesar vor, sie sollten sich im Gebiete der Ubier niederlassen (4, 8. 11). Während das Hauptheer der beiden Völker an der Mündung der Maas in den Rhein seinen Untergang fand, entkam, nach Caesars Bericht, nur ein Theil ihrer Reiterei über den Rhein zu den Sigambern: *pars equitatus* Usipetum et Tenctherorum, quam supra commemoravi praedandi frumentandique causa Mosam transisse, neque proelio interfuisse, post fugam suorum se trans Rhenum in fines Sigambrorum receperat seque cum iis conjunxerat. 4, 16. Die Usipier findet auch in der Folge Drusus an der Nordseite der Sigambren, von ihnen durch die Lippe getrennt (Dio Cass. 54, 53. vgl. S. 84); wo damals die Tenctärer saßen, wird nicht bestimmt, wahrscheinlich im Osten der Usipier nach Florus 4, 12: Drusus *primos domuit Usipetes, inde Tencteros percurrit et Catos*. Vor den Usipiern hätten in dieser Gegend Tubanten gewohnt nach Tacitus. Usipier, Tenctärer

-ip, ahd. -if in Wetifa (Fl. Wetz bei Wetzlar, ahd. Wetiflare), die seltener ist als -ap, -af, in Orts- oder Flusnamen, wie Arnafa (Erft), Ascapha (Aschaff), Waldapha. Die Form *Usipet*, *Usipetes* Caes. und nach ihm Tac. in einer Stelle (Ann. 1, 51) und Andere, scheint aus dem Munde der Gallier zu sein und zu verrathen, daß die altkeltische Pluralendung, wie noch im Bretonischen et gewesen sei, wozu die Formen des Namens Venones, Venonetes zu vergleichen. *Νούσινοι* Str. 7, p. 292.

Tencteri Tac., *Tenchtheri* Caes., *Τενκτιροί* Dio Cass., abgeleitet wie Bructeri. Der Name gehört zu den Adjectivformen ahd. perbt, vorht, zorht, und wäre ahd. zenht; *Thenctula* steht als weiblicher Eigennamen bei Schann. 164. Mehr oder weniger entstellt ist der Name bei den Griechen, *Τένκτεροι* Ptol. (*Τίνκτεροι* nur Erasm.), *Τενκτιροί*, *Τενκτιροί* Appian.

Tubantes Tac. Nazarii Panegy. Not. Imp., *Τούβαγτοι* Ptol., *Σουβάντοι* verschrieben bei Strabo. Ableitung wie in den Eigennamen Fahenzo, Lopenzo, Regenzo. Ahd. wäre also der Name Zupenzon oder Zipenzon. Als Mannsname findet sich *Zuppo*, *Zubbo*, Neug.

und Tubanten sitzen nach der Varusschlacht zu beiden Seiten der Lippe; die Tencterer und Usipier weiter südwärts, schon auf das linke Ufer des Flusses hinüber, also in Theilen (wahrscheinlich den nordwestlichen) des früheren Sigambenlandes; denn Caecina, den Germanicus vom Rhein an die Ems schickt, findet auf seinem Wege nur Bructerer (Tac. Ann. 1, 60). Oestlich von ihnen, neben den Bructerern, sind die Tubanten zu suchen. Mit den Bructerern besetzen Usipier und Tubanten die Höhen, durch welche Germanicus sich von den Marsen zurückzieht (Ann. 1, 51). Noch finden die Ampsivarii auf ihrem Zuge die Usipier und Tubanten in diesen Strichen (J. 59). Von nun an aber ziehen sie sämmtlich in südlichere Gegenden. Um das Jahr 70 belagern die Usipier Mainz mit den dieser Stadt benachbarten Völkern, den Chatten und Mattiakern (Tac. Hist. 4, 37). Sie mußten also schon in der Nähe sein und neben ihnen nennt die Tencterer Tac. Germ. 32: *proximi Chattis certum jam alveo Rhenum, quique terminus esse sufficiat, Usipi ac Tencteri colunt*. Noch setzt Ptol. die Tencterer an die Nordseite der Ingriones (wo später der Engersgau), in die Umgebungen der Sieg, *Οὐίσσιοι* [*Οὐσισσοί*] aber schon viel südlicher, zunächst über die Eremos der Helvetier, in die Maingegenden. Auch die Tubanten, deren die Germania nicht gedenkt, finden sich bei Ptol. weiter im Süden, aber ferner vom Rheine, neben den Chatten. Nur Tubanten sind später wieder genannt. Alle drei Völker scheinen in die Masse der Alamannen geflossen zu sein.

Ampsivarii. * Sind in gleicher Richtung, wie die genannten Völkchen, vom Niederrhein hergezogen, aber nicht in Verbindung mit ihnen. Von den Chauken aus ihren Sitzen vertrieben, erscheinen die Ampsivarii

*) Die am meisten bestätigte Schreibung, *Ampsivarii* Tac. ed. pr. u. Hss., Notit. Imp. an zwei Stellen; *Ampsuarii* Sulpic. Alexander bei Greg. Tur. 2, 9; *Αμψαριοί, Καμψιανοί* Str. (7, p. 291. 292), ohne Zweifel halbentstellt derselbe Name. Doch wird bei Tac. auch *Ansivarii, Ansibarii*, bei Amm. Marc. 20, 10, wo der jetzige Text (sehr verdächtig) *Attuarii* hat, *Attuarii, Ansuarii, Ansivarii* gelesen, vielleicht richtiger als Compositum aus *ans* (deus, altn. *ás*), das auch in Mannsnamen, als *Ansgis, Anshelm* u. a. wahrscheinlich in verstärkender Bedeutung vorkommt. Wollte man aus dem Flusnamen Ems, *Amisia*, an der das Volk allerdings seine ersten Sitze haben konnte, erklären, so liefse sich doch auch vollständig *Amisivarii* erwarten. Ueber *-varii* in den damit zusammengesetzten Völkernamen s. unter *Chattuarii, Τριτονοάροι, Baiovarii*.

unter Nero auf dem ehemaligen Asyl verjagter Völker, dem Rheinuferland im Norden der Lippe, wo die Römer um diese Zeit keinem mehr Aufenthalt gestatteten: *eosdem agros Ampsivarii occupavere, validior gens non modo sua copia, sed adjacentium populorum miseratione, quia pulsi a Chaucis et sedis inopes tutum exilium orabant.* Tac. Ann. 13, 55. Da Strabo die *Καμψιανοί, Αμψανοί* die er zweimal mit den *Καοῦλχοι* verbindet, in der einen Stelle (7, p. 292) unter den vom Germanicus geplünderten Völkern nennt, so sind ihre früheren Sitze, wenn sie der römische Feldherr erreichen konnte, neben den Westchauken zu suchen, von denen sie vertrieben wurden. Von den Römern aufs Neue verdrängt, wenden sie sich südwärts. Von ihrer Ankunft am Rheine und ihrem Abzuge erzählt Tacitus (Ann. 13, 55. 56); der römische Bericht weist zum Schlusse von dem Volke einen kläglichen Untergang: *Ampsivariorum gens retro ad Usipios et Tubantes concessit. quorum terris exacti, cum Chattos, dein Cheruscos petissent, errore longo, hospites, egeni, hostes, in alieno, quod juventutis erat, caeduntur; imbellis aetas in praedam divisa est.* c. 56. Aber Ampsivarii zeigen sich später wieder als nicht unbeträchtliches Volk, neben den Chatten, und als bedeutende Abtheilung der Franken.

Chamavi. * Hätten nach der Angabe des Tacitus (Ann. 13, 55. S. 88) schon vor den Tubanten und Usipiern, also schon in sehr früher Zeit, in demselben Uferstriche ihre Sitze gehabt. In der Folge finden sie sich rückwärts im Osten. An die Südseite der Friesen stellt sie Tacitus: *Angrivarios et Chamavos a tergo Dulgibini et Chasuarii cludunt. . . a fronte Frisii excipiunt.* Germ. 34; dies aber nur nach einer falschen unter den Römern verbreiteten Nachricht, daß die Angrivarier und Chamaven die Bructerer vernichtet und ihr Land besetzt hätten (Germ. 35). Die Chamaven waren östlich den Bructerern, die noch lange in ihren alten Wohnsitzen geblie-

*) *Καμανοί* Ptol. (*Καμαβοί* in der zweiten Stelle Mir. Paris. 2, andere entstellt *Καμανοί, Χαμυανοί*), *Χάμαβοι* Julian. Eunap., *Chamaves* Auson. Die Ableitungssilbe -av ist schon frühe geschwunden, darum *Hameland*, *Chamavorum terra*. Der Name gehört zur verlorren Wurzel *himān* (tegere?), wovon goth. *hamōn* (vestire), *himins*, *himil* (Himmel), ahd. *hemidi* (Hemde), und könnte in seiner Bedeutung mit Chatti übereinkommen (S. daselbst).

ben sind, neben den Angrivariern und Cherusken aufzustellen, wo ihr Land sich etwa an der Werre und der obern Hunte ausbreitete. In diesen Gegenden weiß sie noch Ptol.: *Χαιρόνσιοι καὶ Καμανοὶ μέχρι τοῦ Μηλιβόχου ὄρου*. Da die Cherusken, mit welchen diese Stelle die Chamaven als Nebenvolk zusammenfaßt, viel bedeutenderen Umfangs waren, als die Chamaven, so ist die beiden beigegebene Bestimmung „bis an den Melibokos“ offenbar mehr vom Hauptvolke, den Cherusken, die schon seit den ältesten Zeiten auf der Nordseite des Harzes gewohnt haben, geltend zu nehmen, und nicht nothwendig, die Chamaven an den Harz hinauf zu rücken. Sie finden sich im Gegentheile bald wieder im Westen, in ihren alten Sitzen am Rhein, wo sie sich den Franken anschließen.

Bructeri,* von dem seine Bewohner so oft wechselndem Rheinuferlande östlich landeinwärts, wo sie durch längere Zeit hindurch ihre Sitze behaupten. Ihre Eintheilung in kleine (*ἐλάττονες, μικροί*) und große (*μεῖζους*) Bructerer ist schon dem Strabo und noch dem Ptolemaeus bekannt, aber von Tacitus nicht erwähnt. Die Ems schied nach des Ptolemaeus Bestimmungen die größeren von den kleineren am Westufer. Auf der Westseite des Flusses zeigt Bructerer auch Tacitus, Ann. 4, 60: (Caesar) *Caecinam cum quadraginta cohortibus Romanis.. per Bructeros ad flumen Amisiam mittit*. Ueber ihre Entfernung vom Rheine findet sich keine sichere Angabe. Strabo läßt die Lippe parallel mit der Ems in das Meer ausfließen, und weiß selbst das Maß ihrer Entfernung zu geben (7, p. 291): *ἐπὶ ταῦτα δὲ τῷ Ἀμασίᾳ φέρονται Βίσουργις τε καὶ Λουπίας ποταμὸς, διέχων Ῥήνον περὶ ἑξακοσίους σταδίους, ῥέων διὰ Βρουκτέ-*

*) Mit *er-* Ableitung (wie Tencteri) aus *borht*, das abgeleitet aus *ahd. perht, perah*, (*clarus*) wahrscheinlich derselben Bedeutung, mit den *Adj. zorht, vorht* zusammenzustellen ist. Der Name findet sich noch als *altsächs. Mannsname Borhter* (Falke 86), als *Gauname pagus Borahtra* (Pertz 2, 417, weitere Stellen im zweiten Buche), mit Ableitung als *Ortsname Borahtride* (Schannat p. 295, 1. 59), wonach die Schreibung *Burcturi* der Tab. Peut., *Βουράκτιεροι* [*Βουράκτιεροι*] des Ptol. als die regelmässige Form erscheint, *Βρούκτιεροι* (einigemal verschriebenen *Βούκτιεροι* kaum für *Βούκτιεροι*, da Str. nicht *v* für *u* setzt, sondern *Σούγαμφοι, Γούτονες*, wo Ptol. *Σύγαμφοι, Γύθωνες*) des Strabo, *Bructeri* des Vellej. Tac. Plin. jun. Eumen. Nazar., der Notit. Imp. als umgesetzt.

ρων τῶν ἐλαττόνων. Da hier ohne Zweifel Missverständnis obwaltet, so darf das von Strabo vernommene Maß (gegen 15 geogr. Meilen) vielleicht für die Entfernung genommen werden, in welcher das Volk an dem Flusse wohnte. Dafs die Bructerer, wenn sie nicht südlich über die Lippe hinüber reichten, wie Strabos nicht hinlänglich sichere Stelle aussagt, doch den Fluß berührten, erhellt daraus, dafs die Germanen der Bructerin Veleda den erbeuteten römischen Dreiruderer auf der Lippe zum Geschenke beiführten (Tac. Hist. 5, 22. 4, 61). Im Südosten lagen die Grenzen der Bructerer im Winkel zwischen der Ems und Lippe: ductum inde agmen ad ultimos Bructerorum, quantumque Amisiam et Lupiam amnes inter, vastatum. Tac. Ann. 1, 60. Im Norden waren auf der Westseite der Ems Friesen, auf der Ostseite Chauken ihre Nachbarn. Sie müssen eine beträchtliche Strecke am Fluß hinab gewohnt haben, in welchem sie von der römischen Flotte bekämpft wurden: ἐν τῷ Ἀμασίᾳ Δροῦσος Βρουκτέρουσ καταναμάχησε. Strabo 7, p. 290. Im Rücken lagen ihnen die Angrivarier und Chamaven. Diese hat eine übertreibende römische Nachricht vernichtend über ihre Westnachbarn hervorbrechen lassen, von der selbst Tacitus getäuscht ist: juxta Tencteros Bructeri olim occurrebant: nunc Chamaivos et Angrivarios immigrasse narratur, pulsus Bructeris ac penitus excisis vicinarum consensu nationum, seu superbiae odio, seu praedae dulcedine, seu favore quodam erga nos Deorum. Nam ne spectaculo quidem proelii invidere: super sexaginta millia non armis telisque Romanis, sed, quod magnificentius est, oblectationi oculisque ceciderunt. Germ. 55. Noch behaupten die Bructerer immer ihre alten Sitze. Der jüngere Plinius spricht schon wieder von Händeln der Römer gegen das Volk: Spurrinna Bructerum regem vi et armis induxit in regnum, ostentatoque bello, ferocissimam gentem (quod est pulcherrimum victoriae genus) terrore perdomuit. Epist. 2, 7. Noch steht zur Zeit des Ptolemaeus der Haupttheil des Volkes (Βουσακτεροι οἱ μείζονες) an der Südseite der Westchauken, also auf dem östlichen Ufer der Ems, die übrigen (B. οἱ μικροί) westlich bis zum Rheine; erst im darauffolgenden Jahrh. sind sie von den Franken aus diesen Strichen vertrieben und südwärts über die Lippe gedrängt. Aus Ptolemaeus, bei dem unter den grösseren Bructerern Χαίμαι (Hermiones, entstellt und irrig als Einzelbenennung aufgefaßt) stehen, läßt sich schliessen, dafs die Bructerer

von den Herminen ausgeschlossen werden müssen. Da sie aber in der Geschichte mit den aufgezählten Völkern häufig in Gesellschaft auftreten, so haben sie hier neben ihnen passende Stelle.

B. Westsweden: Chatten, Hermunduren.

Auf der Ostseite der Sigambren und Ubier kennt Caesar keinen andern Namen, als den der *Suevi* bis hinab zum Walde Bacenis, dem Harze: referunt, Suevos omnes. . . penitus ad extremos fines sese recepisse: silvam esse ibi infinita magnitudine, quae appellatur *Bacenis*: hanc longe introrsus pertinere, et pro nativo muro objectam, *Cheruscis ab Suevis, Suevosque ab Cheruscis* injuriis incursionibusque prohibere. B. Gall. 6, 10. Dafs der Name hier die beiden Völker, die bald unter den Einzelnamen *Chatti* und *Hermunduri* bekannt werden, umfaßt, unterliegt keinem Zweifel; der alte Gesamtname hat sich noch durch längere Zeit erhalten. Sie stehen unter derselben Benennung, wie dem Caesar, dem Drusus entgegen: (Drusus) *validissimas nationes, Cheruscis, Suevos et Sicambros pariter aggressus est: qui viginti centurionibus concrematis hoc velut sacramento sumserant bellum, adeo certa victoriae spe, ut praedam in antecessum pactione dividerent. Cherusci equos, Suevi aurum et argentum, Sicambri captivos elegerant. Sed omnia retrorsum. Victor namque Drusus equos, pecora, torques eorum, ipsosque praeda divisit et vendidit. Flor. 4, 12.* In Dios Bericht über die Züge des Drusus erscheint schon der Name der Chatten, und der Name Suebia zurückweichend, als Bezeichnung des Landes der Hermunduren: *ὁ Δουῦσος. . . ἐς τε τῶν Χαττων ἐξέβαλε καὶ προῆλθε μέχρι τῆς Σουηβίας, τὴν τε ἐν ποσὶν οὐκ ἀταλαιπώρως χειρούμενος καὶ τοὺς προσμυγνύοντας οἱ οὐκ ἀναιμωτὶ κρατῶν κἀντεῦθεν πρὸς τε τὴν Χερουσιαν μετέστη, καὶ τὸν Οὐτίσουργον διαβάς, ἤλασε μέχρι τοῦ Ἀλβίου, πάντα πορθῶν.* 55, 1 (Reim. p. 770). Der römische Feldherr wird durch das Gebiet der Chatten bis zur Werra, der Grenze gegen die Hermunduren, vorgedrungen, von da die Weser abwärts gezogen sein und sie im Gebiete der Cherusken überschritten haben. Aber den Namen Sweden kennen bis zum Rheine herrschend noch Ptolemaeus und die römische Reisekarte. Bei Ptol. sind die westlichen Sweden unterschieden durch den Beinamen Langbärte, *Σουῆβοι Λαγγοβάρδοι*, der ihnen von der Sitte geworden zu sein scheint, welche Tacitus vorzüglich den